

Wohnen und Arbeiten im Altklinikum

Freundliches Asyl in gediegener Atmosphäre

Mit dem Samariterhaus verwirklichte Vincenz Czerny seine Idee von Grundlagenforschung und Klinik unter einem Dach



Das Herzstück im Samariterhaus ist zweifellos die im Jugendstil ausgeschmückte Eingangshalle. Foto: Adrian Schulz

(hdk) Unter der Schirmherrschaft des Großherzogs von Baden gründete der 1842 im böhmischen Trautenau geborene Vincenz Czerny 1906 das erste deutsche „Institut für experimentelle Krebsforschung“. Der Vorläufer des heutigen Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) bestand aus einer Heil- und Pflegeanstalt für 47 Krebskranke, dem „Samariterhaus“, und zwei wissenschaftlichen Abteilungen. Zur feierlichen Schlüsselübergabe im September erschienen der Großherzog nebst Gattin persönlich; zahlreiche Vertreter und Gelehrte des In- und Auslands waren bei der Einweihung zugegen, in deren Zusammenhang die erste internationale Tagung zur Krebsforschung stattfand. Czerny hatte 1877 den Lehrstuhl für Chirurgie in Heidelberg und die Leitung der chirurgischen Klinik mit mehr als 120 Betten übernommen. Hier setzte er seine chirurgische und onkologische Pionierarbeit fort, dokumentierte zahlreiche Standardoperationen an Speiseröhre-, Magen- und Urogenitaltrakt und in der operativen Frauenheilkunde. Wie er spä-

ter formulierte, fasste er um 1900 den Plan, „für die armen Krebskranken eine eigene Heil- und Pflegestätte zu errichten und für das Studium der Krankheit im Zusammenhang mit diesem Krankenhaus ein wissenschaftliches Forschungsinstitut zu gründen.“ Ab 1901 warb er für seine umstrittene Idee, drei Jahre später stimmt der Großherzog dem Plan zu und das zuständige Kultusministerium genehmigte eine Bausumme von 287 200 Goldmark. Doch erst mit dem Einwerben von Drittmitteln – Vincent Czerny selbst spendet 100 000 Goldmark – nimmt der Bau 1905 mit einem Grundkapital von 760 000 Goldmark Gestalt an. Czerny widmete sich ganz seiner neuen Einrichtung, die zu den bedeutendsten Krebsinstituten weltweit zählte. Das Ziel bestand darin, Krebskranke und Krebsverdächtige nach dem neuesten Stand der Wissenschaft zu untersuchen, zu behandeln und neue, aussichtsreiche Methoden auf ihre klinische Brauchbarkeit hin zu erforschen. Dieser Aufgabe zuliebe war er 1906 nach vier Amtsjahren als Prorektor der Universität zurückgetreten. In Funk-

tion als Nutzer und Bauherr entwickelte Prof. Czerny gemeinsam mit Bezirks-Bauinspektor Julius Koch den Plan für das Samariterhaus. Beide Herren hatten sich bereits beim Bau des Chirurgischen Operation- und Hörsaalbaus kennen gelernt. Eine „gediegene Atmosphäre“ sollte es haben, den „armen Krebskranken ein freundliches Asyl gewähren, das den Gedanken an ein Siechenhaus nicht aufkommen lässt.“ In der Person von Professor Karl Eyth, Mitglied der Karlsruher Kunstgewerbeschule wurde ein Innenarchitekt gefunden, der für jeden Raum Türen, Wände, Möbel und Gardinen in fröhlichen Farben und für den Jugendstil typischen floralen Motiven entwarf. Die Innenräume erinnerten darum mehr an ein Hotel oder Sanatorium, denn an eine Klinik. Das große Engagement Czernys auch in gestalterischen Fragen, die Freiheiten, die aus der privaten Finanzierung resultierten und ein erfahrenes Planungsteam, das sich dem Gebäude bis ins letzte Detail widmete, brachten ein Haus als Gesamtkunstwerk hervor.

Besser geht's nicht

Als wir am 8. Juni vergangenen Jahres einzogen, waren wir die ersten Bewohner im gesamten Komplex. Obwohl vieles noch nicht fertig war – das Parkett war nur zur Hälfte verlegt, das Haus war noch eine Baustelle – wollten wir unseren gesetzten Termin einhalten. Davon lebte ich in der Altstadt, wo ich mich sehr wohl fühlte. Aber das hier ist noch mal etwas anderes. Was mir am besten gefällt? Diese Frage zu beantworten fällt mir schwer, da es für mich so viele positive Faktoren hat. Ich kann zu Fuß überall hin – bin sofort in der Weststadt, in der Altstadt oder in Neuenheim – und ich genieße die herrliche Ruhe im Altklinikum, mitten in Bergheim; urbanes Wohnen, wie ich es mir schon immer gewünscht habe. Selbstverständlich war ich mir von jeher sicher, dass dieses Projekt funktionieren wird. Dass es aber letztendlich so schön sein würde, habe selbst ich nicht erahnt. Meine Patchwork-Familie mit vier Kindern ist im Altklinikum jedenfalls wunschlos glücklich.

Hans-Jörg Kraus, Bewohner im Samariterhaus und Investor Altklinikum.



Ein Wohngefühl der Superlative erleben Dr. Simone Adam und Hans-Jörg Kraus über den Dächern Heidelbergs. Foto: privat

Bauliches Entwicklungspotential in Bergheim

Ich bin seit rund 20 Jahren in vielen Stadtteilen Heidelbergs tätig und sehe in Bergheim ein ganz großes bauliches Entwicklungspotential. Aus verschiedenen Gründen habe ich letzten Oktober hier etwa 200 qm als Gewerbefläche gemietet, dabei war die ruhige Lage, und trotzdem Nähe zur Innenstadt mit entscheidend. Während beispielsweise die Weststadt eher von einer Villenstruktur geprägt ist, verfügt Bergheim über einen eher städtischen Charakter. Wo gibt es sonst eine solche Mischung aus Wohnen und Arbeiten mitten in der Stadt und das bei dieser herrlichen Ruhe? Auch meine Mitarbeiter sind mit dem Umzug sehr zufrieden, im nächsten Umkreis gibt es Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und parkähnliche Anlagen. Das schöne Gebäude, die zentrale Lage, die Tiefgarage direkt vor dem Haus – das sind auch Aspekte, die unsere Kunden als sehr positiv empfinden. Ich denke, vielen Heidelbergern war gar nicht bewusst, wie hoch sich die Qualität des Altklinikums innerhalb der Stadt darstellt. Allein die zahlreichen Freiflächen, dazu die gute Infrastruktur, die Ruhe und Distanz – dieses Konzept

funktioniert einfach und wird gut angenommen. Ich kann Herrn Kraus zu seinem Mut und Fingerspitzengefühl zu diesem Projekt nur beglückwünschen. Dipl.-Ing. Jürgen Mayer, Architekturbüro, Voßstraße 3 im Samariterhaus



Jürgen Mayer auf dem Balkon seiner Büroräume im Samariterhaus. Foto: hdk

Rolf Haffner
Fliesenlegermeister

Wilhelm-Busch-Straße 25
68789 St. Leon-Rot
Tel. 0 62 27 / 5 32 63
Fax 0 62 27 / 5 58 23
info@fliesen-haffner.de
www.fliesen-haffner.de

BAULEITUNG
ARCHITEKTURBÜRO
PFISTERER-LEHNER

KARLSRUHE-HEIDELBERG
KAISERALLEE 13b KARLSRUHE
BERGSTRASSE 58 HEIDELBERG
TEL. 0721/985840 H: 01714022447

PPL-ARCHITEKTEN.DE
PFISTERER-LEHNER@GMX.DE

lechnauer+reuther
AKUSTIK UND INNENAUSBAU

Bahnhofstr. 9
67368 Westheim

- Akustik
- Brandschutz
- Trockenbau
- Schallschutz
- Innenausbau

Telefon: 0 63 44 – 95 45 0
Telefax: 0 63 44 – 95 45 45
www.lechnauer-reuther.de



„Zentral, ruhig und mit Flair!
Das nenn' ich 1a-Wohnqualität.“



Areal Altklinikum
Heidelberg-Bergheim

Tag der offenen Tür

Samstag, 26. April 2008 · 14.00 bis 16.00 Uhr
Treffpunkt Hospitalstraße 9, EG

Umschauen – Staunen – Informieren

Kurzfristig beziehbar:
2 x 1-Zimmer-Wohnung 4 x 4-Zimmer-Wohnung
3 x 2-Zimmer-Wohnung 1 x 5-Zimmer-Wohnung
1 x 3-Zimmer-Wohnung 1 x Stadthaus

Ob sanierter Altbau oder komfortabler Neubau –
entscheiden Sie sich für ruhiges Wohnen im Zentrum!

der turm - alte glockengießerei 9
69115 heidelberg
telefon: 0 62 21.47 99-0
telefax: 0 62 21.47 99-90
info@kraus-heidelberg.de
www.kraus-heidelberg.de



kraus immobilien gmbh

Wir gestalten und bauen exklusiv für Sie Wintergärten in Edelstahl, rahmenlose Glasfassaden, Ganzglaskonstruktionen, Vitrinen, Schaufensteranlagen.

EHRMANN GmbH & Co. KG
Werkstätte für konstruktiven Glasbau
Gutenbergstr. 3, 69168 Wiesloch
Tel. 0 62 22 / 30 63 03, Fax 0 62 22 / 30 67 96

Sanitär Kleissner seit 1970

- Gas
- Wasser
- Entwässerung
- Rohrleitungsbau
- Feuerlöschanlagen
- Bauspenglerei
- Gasheizungen
- Gesundheitstechnische Anlagen

Bruchsaler Straße 123a
68219 Mannheim-Rheinau
Tel. (06 21) 89 57 23 + 79 22 79
Fax (06 21) 89 65 88
E-Mail: sanitaer.kleissner@t-online.de

Wir führten die kompletten Sanitär- und Installationsarbeiten aus.

Wohnen und Arbeiten im Altklinikum

„Ein Gewinn für den Stadtteil“

Nicht zuletzt mit der Neunutzung des Altklinikums

könnte sich Bergheim zum urbansten Viertel von Heidelberg mausern



Wolfgang Schütte ist Stadtteilvereinsvorsitzender von Bergheim und als Geschäftsführer der Heidelberger Dienste gGmbH (HDD) angrenzender Nachbar des neuen Wohnkonzeptes im

um und um das Samariterhaus. Wie sich das anlässt, erklärt er im RNZ-Interview.

Welche Veränderungen hat Bergheim aus Ihrer Sicht in den vergangenen Jahren erfahren?

Als die HDD 1998 in die Bergheimer Straße kamen, glich der Stadtteil einem etwas verschlafenen Dorf an der Autobahnfahrt nach Mannheim. Dann erfolgte ein regelrechter Veränderungsschub mit der Bebauung von Schlossquellgelände, der Glockengießerei und dem Komplex Radium-Solbad in der Vangerowstraße. Das Musikhaus Hochstein in der Bergheimer Straße steht beispielsweise für die Ausweitung der Innenstadt Richtung Bergheim, andere Meilensteine sind die Gutenberghöfe, die Neubebauung des Geländes der Landeszentralbank und die Sanierung der Krehl-Klinik sowie der geplante Neubau der Klinik für plastische Chirurgie im ehemaligen Botanischen Garten. Das von Herrn Kraus mit Sorgfalt sanierte Quartier um das Samariterhaus ist ein wichtiger Impuls für die weitere Entwicklung Bergheims zum urbansten Stadtteil Heidelbergs.

Die Heidelberger Dienste liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zum umgestalteten Areal um das Samariterhaus. Wie sehen Sie die jüngsten Entwicklungen?

Früher standen zwar im Innenhof herrliche Ahornbäume und es gab viel Freifläche, doch der Hof war leider unzugänglich und unbelebt – er hatte einen völlig anderen Charakter als heute. Ursprünglich war ich nicht gerade begeistert von der Überbauung mit Stadthäusern, da ich es kritisch finde, dass sich Stadtplanung keine großzügigen Freiflächen mehr erlauben will, aber das Quartier ist insge-

samt gut gelungen und die Stadthäuser sind sehr schön im Gefüge integriert. Die ursprünglich geplante dichtere Bebauung hätte ich allerdings nicht mittragen wollen.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem Investor?

Herr Kraus zeigte sich als verlässlicher Partner, der offen, ehrlich und fair in die mitunter recht kontrovers geführten Gespräche ging. Bei der Entwicklung eines Quartiers im Altklinikum gilt es neben den legitimen wirtschaftlichen Interessen auch den ideellen Werten, die hinter einem solchen Areal stehen, gerecht zu werden. Man ist gestalterisch aktiv und hat die Chance sich zu profilieren, indem man diese zunächst konkurrierenden Aspekte vereint. Genau das ist Herrn Kraus mit sehr viel Fingerspitzengefühl gelungen. Daher mein Fazit: Zusammenarbeit immer auf Augenhöhe, einfach gut.

Als Mitbegründer des „Bündnis für Familie“ dürfte Ihnen der Faktor Familienfreundlichkeit ein besonderes Anliegen gewesen sein?

Das neue Quartier bietet sehr familien- und kinderfreundliche Lösungen. Es herrscht schon jetzt ein wunderbares Ambiente, Familien finden ein wirklich stadtnahes Zuhause und die Kinder ha-

ben Bewegungsspielraum auf dem ganzen Gelände. Das ist ein Gewinn für alle und es wäre schön, wenn es bald mehr derartiger Alternativen gäbe. Bei der weiteren Sanierung des Altklinikums sollte dieser Stadtentwicklungsaspekt unbedingt im Auge behalten werden.

Welche direkten Veränderungen erfahren die HDD durch die Quartiersentwicklung?

Wir vergrößern uns! Dank der raschen und professionellen Unterstützung seitens der städtischen GGH können wir unsere Bürofläche um rund 220 qm vergrößern, unser Haupteingang und damit die Postanschrift wird im Spätsommer in die Hospitalstraße 5 verlegt. Wir werden Büroräume dazu gewinnen, aber auch einen großen Schulungs- und Konferenzraum einrichten, den wir bei Bedarf vermieten. Die Sanierung haben wir selbst übernommen, der Einzug erfolgt in der zweiten Jahreshälfte.

Sehen Sie in der Umgestaltung und Neunutzung auch Chancen für Bergheim allgemein?

Auf jeden Fall: der Stadtteil hat durch die gelungene Umsetzung definitiv eine Aufwertung erfahren. Hierüber kann eine Identität für Bergheim entstehen, die es so bisher nicht gab.



Der Innenhof hat eine zentrale Funktion und verbindet die einzelnen Elemente des Komplexes. Foto: Adrian Schulz

Urbanes Wohnen in der Stadt gefällt

Ganz elementar war es, nach dem Umzug aus der Altstadt die Logistik weiter aufrecht zu erhalten; das betrifft die Schulen, die Hobbys wie Sport, Theater und Musik, die Freundschaften und auch die Nähe zum Vater meiner Kinder Noemi (12), Lenard (11) und Lili (7). Wir sind Ende September als erste Bewohnerin in die Bergheimer Straße 36/1 eingezogen, ein Neubau mit insgesamt neun Wohneinheiten. Ehrlich gesagt hatte ich früher den Stadtteil Bergheim als so zentral und dennoch ruhig gar nicht wahrgenommen. Man wacht nicht auf von der Straßenbahn, sondern von Vogelgeschrei.

Als alleinstehende Frau mit drei Kindern war es nicht einfach, eine adäquate Wohnung zu finden; viele Vermieter machten nach einem ersten positiven Feedback einen Rückzieher. Anders Hans-Jörg Kraus, mit dem wir seit langem befreundet sind. Mittlerweile fühlen wir uns sehr heimisch, es gibt erste nette Kontakte zu Nachbarfamilien und die Kinder können das gesamte Areal als „ihr Revier“ betrachten. Auf die Dauer werden uns die knapp 90 qm zwar nicht ausreichen, aber wir haben mit diesem Zuhause eine beabsichtigte

Übergangslösung gefunden, die auch im Hinblick auf meine bis Mitte 2010 andauernde Umschulung angestrebt war. Hätte die Wohnung ein Zimmer mehr, würden wir hier gerne verweilen, da wir uns sehr wohlfühlen und mir das Konzept des „Urbanen Wohnens in der Stadt“ gut gefällt.

Monika von der Linde, Bewohnerin im Haus Bergheimer Straße 36/1



Monika von der Linde (mit Lenard und Lili) fand im Altklinikum ein kinderfreundliches Zuhause. Foto: hdk

Gesucht und gefunden

Wir, das sind mein Mann Bernd und ich, leben seit Oktober in einer großzügig geschnittenen Wohnung im Samariterhaus. Aus beruflichen Gründen sind wir vor vier Jahren in den Heidelberger Raum gezogen und haben von Leimen aus lange Zeit nach etwas Passendem in Heidelberg gesucht, wo mein Mann arbeitet. Wir haben dabei auch das Umland berücksichtigt, aber eigentlich bin ich ein Stadtmensch und aus praktischen Gründen war eine Wohnung in der Stadt sowieso sinnvoller. Als wir uns das Gebäude 2005 zum ersten Mal ansahen, brauchte man Fantasie, um sich das spätere Wohnhaus vorzustellen – in den Räumen standen sogar noch die Krankenbetten. Unser Faible für Altbauten und der Charme, den dieses Bauwerk ausstrahlte, wirkten sich günstig auf unseren Entscheidungsprozess aus. Überaus wichtig war außerdem der Lift, denn unser Sohn, der zeitweise bei uns wohnt, ist Rollstuhlfahrer. Wir haben schon viele Umzüge in unserem Leben

mitgemacht. Der positive Entschluss für diese Wohnung war reichlich überlegt und wir hoffen, von hier nicht mehr wegziehen zu müssen.

Gabriele Schneidmüller, Bewohnerin im Samariterhaus in der Voßstraße



Ein Faible für Altbau: Gabriele Schneidmüller im Treppenhaus der ehemaligen Czerny-Klinik. Foto: hdk

Hebelstrasse 8
69115 Heidelberg
06221.601 184

innenarchitektur_möbelmanufaktur_interiordesign_www.amini.biz

SPRIGODE
SANITÄR HEIZUNG BLECHNEREI

Meisterbetrieb

Verlängerte Triebstraße 18
68542 Heddesheim

Tel.: 06203-40 20 06
Fax: 06203-40 20 07
Mobil: 0172-62 03 405
Mail: info@sprigode.de
Internet: www.sprigode.de

SELZ
Heizung • Klima

Erfahrung und Innovation machen uns zum zuverlässigen Partner für:

- Lüftungs- und Klimatechnik
- Heizungsanlagen
- 24 Std. Notdienst
- Facility Management

Fabrikstraße 15, 69126 Heidelberg, Tel. (0 62 21) 34 43-0
Am Oberen Luisenpark 6, 68165 Mannheim, Tel. (06 21) 8 20 78 45-0

www.selz.net

• Planung • Ausschreibung • Bauüberwachung • der Haustechnikgewerke

Heizungstechnik • Sanitärtechnik
Lüftungstechnik • Kältetechnik

IBV
Ingenieurbüro für Versorgungstechnik
Kosberger • Dellbrönn

HEINSTEINWERK
Wieblingen Weg 19-21
69126 Heidelberg
Telefon (06221) 34 37 0
Telefax (06221) 34 37 38
Email info@bv-hd.de
Internet www.bv-hd.de

Wir gestalten mit Grün

JOCHUM
Edmund Jochum GmbH & Co. KG
Speyerer Schnauz 8
69124 Heidelberg Tel.: 06221/98 08-0

JOCHUM
Edmund Jochum GmbH & Co. KG
Speyerer Schnauz 8
69124 Heidelberg Tel.: 06221/98 08-0

Garten-, und Landschaftsbau

SRS
Sportplatzbau

Ausbau-Center
Oberfeld
Holz + Holzwaren • Türen
Parkett-, Laminat- + Korkbodenbeläge
Holz im Garten • Trockenausbausysteme
- Alles für den Innenausbau -
HEIDELBERG – Güterbahnhof
Tel. 0 62 21 / 90 52 20 • Fax 0 62 21 / 9 05 22 31
Internet: www.holz-oberfeld.de
E-Mail: service@holz-oberfeld.de

Von uns errichtet:

A
A. ALTENBACH HEIDELBERG

Gebäudeaufstockung im Altklinikum-Areal

BAUUNTERNEHMUNG Heidelberg
HOCHBAU - INGENIEURBAU - SCHLÜSSELFERTIGBAU

Hans-Bunte-Straße 5/1 69123 Heidelberg
Tel: 06221 / 774 -01 Fax: 06221 / 774 177
www.altenbach.de

Kuntz & Sohn GmbH
Gipser-, Stuckateur- und Malermeisterbetrieb

- Verputzarbeiten
- Malerarbeiten
- Stuckateurarbeiten
- Betonsanierung
- Estrichverlegung
- Trockenbau
- Gerüstbau

76829 Landau-Mörzheim, Gocklinger Weg 3, Am Großgarten 3
Telefon (0 63 41) 3 18 29 / 3 81 70, Telefax (0 63 41) 3 39 88 / 38 17 17
Internet: www.kuntzundsohn.de

15 Jahre Kompetenz in

Elektrotechnik • Datentechnik • Kommunikationstechnik
KNX Installation • Kabel- und SAT-Anlagen • Kundendienst

Beratung • Planung • Installation • Service

FISCHER
ELEKTROANLAGEN

Werner-Heisenberg-Str. 26
68519 Viernheim
06204/ 7 29 51

Horazweg 10
69469 Weinheim
06201/ 5 19 17

Internet: www.fischer-elektroanlagen.de
E-Mail: info@fischer-elektroanlagen.de

Beratung + Planung + Ausschreibung + Bauüberwachung
Elektro-, Informations- und Sicherheitstechnische Anlagen

IEG
IEG Ingenieurbüro für Elektrotechnik und Gebäudeausrüstung GmbH

Im Breitenspiel 6
69126 Heidelberg
Tel. (06221) 30 06 49
Fax (06221) 30 09 69
info@ieg-hd.de

METROPOL Security Consulting

MSC Metropol-Security Consulting GmbH
Kurfürsten-Anlage 62
69115 Heidelberg
Tel.: 06221-61333
Fax: 06221-24690

Ralf Macke
Geschäftsführer
Mobil: 0177/4059641
E-Mail: ralfmacke@metropol-consult.net